**Wort der Woche zu Mk 10,42-45**
**Von der guten Macht**

„Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an“.
Das klingt wie ein Naturgesetz, was Jesus hier sagt. Herrschaft als Gewalt einiger weniger über ganz viele. Und Gewalt meint dabei: Den anderen zwingen, unter Androhung von Schmerz oder Vernichtung, zu tun, was er eigentlich gar nicht will. Herrschen zu wollen ist so menschlich. Dies geschieht vom Sandkasten über häuslicher Gewalt und Femizid bis auf das Schlachtfeld.
Der Satz, den Jesus sagt, ist zum Glück aber nicht abschliessend, sondern geht weiter: „Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer gross sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“ Der Zusammenhang von Macht und Gewalt wird hier von Jesus aufgelöst, indem er nach der Funktion von Macht fragt. Neu gilt: Wer Macht hat oder sie anstrebt, soll damit nicht herrschen, sondern den Menschen dienen.
Jesus veranschaulicht das an sich selbst: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“. Jesus beschreibt sich gerne als Menschensohn. Es ist ein Wort aus der jüdischen Tradition und bezeichnet den von Gott gesandten Menschen, der Gottes Macht auf der Erde repräsentiert, indem er sein Leben für andere einzusetzen. Jesu Tod hat und ist darum befreiende Macht, so wie ein Lösegeld, mit dem man Geiseln befreit. Und Gott lässt diesen Tod nicht gelten. Er hebt ihn auf. Er widerspricht der Gewalt des Kreuzes mit der Auferstehung.
Bei Jesus zeigt sich ein völlig neuartiges Verständnis von Macht. Macht wird nicht als Gewaltausübung verstanden, sondern als Hingabe. Und Hingabe ist nichts anderes als äusserste Liebe, der tiefste Akt der Zuwendung, den wir uns als Menschen überhaupt vorstellen können. Darum ist Jesu das Zeichen für das Ende der Gewalt. Nach Christus kann sich Gewalt und Herrschaft nie wieder auf Gott berufen. Macht ist nur noch als Hingabe, Liebe, Zuwendung, Lebensförderung denkbar und möglich. Alles andere ist Machtmissbrauch.
Auch wenn wir Menschen immer wieder durch Macht korrumpiert werden, uns die letzte Kraft zur Liebe fehlt, für uns die totale Hingabe nicht möglich ist: Aber als Kirche können wir Jesus nachfolgen, für das Kommen seines Reiches beten, und etwas davon schon jetzt sichtbar werden lassen, indem wir nacheinander fragen, uns umeinander kümmern, einander dienen mit Hingabe, Liebe, Zuwendung…

Äs guets Nöis
Pfr. Werner Ammeter